

10 Literaturhinweise

DIEGO ARENHÖVEL, ANTON VÖGTLE, ALFONS DEISSLER (Hrsg.): Neues Testament. Mit den Erläuterungen der Jerusalemer Bibel. Herder-Bücherei Freiburg-Basel-Wien 1968. Verlag Herder. 454 Seiten.

Nun liegt auch die Heilige Schrift des Neuen Bundes mit den Erläuterungen der Jerusalemer Bibel vor. Wir weisen im Anschluß an die Besprechung der Jerusalemer Bibel (Vgl. FR XX/1968 S. 98 ff.) besonders auf diese handliche Sonderausgabe hin. G. L.

HANS URS VON BALTHASAR: Herrlichkeit. Eine theologische Ästhetik. Band III, 2 – Theologie. Teil 1: Alter Bund. Einsiedeln 1967. Johannes-Verlag. 413 Seiten. Das Gesamtwerk „Herrlichkeit“ mit dem Untertitel „Eine theologische Ästhetik“ des berühmten Verfassers bedarf wohl keiner Vorstellung mehr. Wir möchten auf einen einzigen Aspekt der sich hier offenbarenden Genialität dieses Werkes kurz eingehen. Es ist jener, der sich darin zeigt, daß es dem Verfasser gelingt, in den seiner Aufgabenstellung und seinem Ziel angemessenen Kategorien der Darstellung eines ungeheuer weitreichenden Stoffes trotzdem dessen Ursprungs-, Herkunfts- und primäre Wirkungsbezüge nicht nur angemessen zu berücksichtigen, sondern oft selbst noch in Kürze zu skizzieren oder mindestens anzudeuten. Dadurch wird also genau vermieden, daß sich eine Kluft auftun könnte zwischen den verschiedenen Einsichten, die der gebildete Leser aus einer Reihe von hier angesprochenen oder doch berührten Wissenschaftszweigen bezüglich der Darstellung und des Verstehens von Inhalten des Alten Testaments gewinnen kann, und dem, was in diesem Werk aus einer ganz anderen Perspektive heraus geboten wird.

Wieder einmal wird deutlich, wie sehr es an dem liegt, der ein solch ungeheuer anspruchsvolles „Material“ zu verarbeiten hat, ob eine Synthese des Denkens und Schauens geschaffen werden kann oder nicht. An diesem Werk sollten nicht nur jene Freude und Einsicht gewinnen, die vielleicht von ihrer Veranlagung oder von ihren Interessen her gelenkt nach ihm greifen, weil der Untertitel des Werkes sie dazu lockt. Es ruft ganz allgemein zu einer Besinnung auf: theologisch qualifizierte, ansprechende, in einem tiefen Sinne zeitentsprechende und verkündigungsgemäße Darstellung wird hier nicht nur lernen können, sondern sich in vieler Hinsicht Rechenschaft zu geben haben. O. K.

HANS BARDTKE: Bibel, Spaten und Geschichte. Göttingen 1968. Vandenhoeck & Ruprecht. 363 Seiten.

Die Untersuchungen Bardtkes, des Alttestamentlers an der Universität Leipzig, bieten eine sehr gute Zusammenschau von Bibel und Archäologie. Sie zeigen, daß diese zum Verständnis der Bibel Wesentliches beizutragen hat, daß ihre Ergebnisse aber oft kritiklos zu einer billigen Apologie der Bibel benutzt werden. Demgegenüber gibt Bardtke eine exakte wissenschaftliche Darstellung dessen, was durch Inschriften und Handschriften, durch Oberflächenfunde und Ausgrabungen an archäologischem Material vorliegt. Die biblischen, besonders alttestamentlichen Aussagen werden damit mit aller Vorsicht und Kritik in Beziehung

gebracht. Erstaunlich vieles läßt sich so bestätigen, anderes nicht. Aber noch mehr: Die Angaben der Bibel lassen sich auch nicht selten durch Funde oder Inschriften ergänzen und bereichern.

An Stelle einer geschichtlichen Darstellung der israelitisch-jüdischen Geschichte wird eine eingehende geschichtliche Zeittafel für die Zeit von 2000 v. Chr. bis 135 n. Chr. (Bar-Kochba-Aufstand – der Verfasser gebraucht S. 336 den ursprünglichen Namen Bar Kosiba) im Anhang zusammengestellt. Dazu gehört der erste Abschnitt des Buches:

Die Bibel (AT und NT) als Geschichtsquelle. Im großen und ganzen gesteht er ihr, bei aller Kritik, mehr Geschichtswert zu als viele sonstigen kritischen Bibelgelehrten. Es folgt das Kapitel über die Inschriftenfunde als außerbiblische Bezeugung biblischer Aussagen: Ägyptische, moabitische, israelitische, assyrische und babylonische, in denen Israel vorkommt, die Inschriften der exilischen und nachexilischen Zeit.

Die Funde alttestamentlicher und neutestamentlicher Handschriften, darunter die Entdeckung von Qumram, werden anschließend behandelt.

Was dann über die Fundstätten in der vor-israelitischen und israelitischen Zeit Kanaans ausgeführt und für die jeweilige Zeit der Geschichte Israels dargelegt wird – von den prähistorischen Bewohnern Palästinas bis Rom als letzte der Stätten neutestamentlichen Geschehens –, ist ein kritisch das Material sichtender Kommentar zu den biblischen Aussagen.

Das Bildmaterial (Zeichnungen, Fotos, Farbtafeln) ist reichhaltig, gut ausgewählt und zusammengestellt und ausgezeichnet wiedergegeben. Seite 344 bis 353 stehen Erläuterungen zu den Bildtafeln und Farbtafeln, dazu noch der Bildnachweis.

Das Literaturverzeichnis (Seite 336–344) stellt eine Unmenge einschlägiger Bücher und Aufsätze zusammen.

Ein Register der im Buche genannten Forschernamen und der aufgeführten historischen Personen, ferner ein geographisches Register zeigen, wie genau, sauber und übersichtlich dieses Werk geschaffen und zu einer äußerst brauchbaren und zuverlässigen Studie gestaltet wurde.

Dr. Karl Fr. Krämer

DIE BIBEL. Die Geschichte Israels und seines Glaubens. In Bildern erzählt von Erich Lessing. 307 Seiten Text, 115 Farbbilder, Zeittafel, Bild- und Literaturregister. Format 26 × 30 cm. Freiburg-Basel-Wien 1969. Verlag Herder.

Die Bildbände von E. Lessing sind schon längst ein Begriff geworden mit ihrer neuen Weise der Bildaufnahme und des Begleittextes. Der vorliegende Bildband übersteigt aber alles, was bisher diese Bildbände kennzeichnete. Der Untertitel muß stark beachtet werden, sonst wird man dem Buch nicht gerecht.

Beiträge namhafter Gelehrter sorgen für ein richtiges Verständnis dessen, was Lessing anstrebt und verwirklicht. Claus Westermann, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, gibt eine Einführung in *Das Alte Testament*, in die Heilsgeschichte und Theologie Israels. Ernst Würthwein von der Theologischen Fakultät

Marburg schreibt über den *Text des Alten Testaments*. P. Marie Joseph Steve OP behandelt die *Geschichte der biblischen Archäologie*. Penuel Peter Kahane, Museumsdirektor in Jerusalem, stellt *Kunst und Kultur in biblischer Zeit* dar, und Pierre Amiet, Konservator am Louvre, liefert ein ganz ausgezeichnetes *Bild- und Literaturregister*. Das ganze Werk ist also eine Gemeinschaftsarbeit von Juden, evangelischen und katholischen Theologen verschiedener Nationen, zumal bei wörtlichen Bibelziten der Text der deutschen Ausgabe der Jerusalemer Bibel benutzt wird, d. h. der an Hand des französischen Textes überprüften Herderbibel.

Die Bilder, sämtlich Farbfotos, erwecken unser besonderes Interesse. Biblische Landschaften und ausschließlich Kunstwerke, die aus der Zeit der jeweils behandelten Personen stammen, werden gezeigt. Die Auswahl ist gut durchdacht, gezielt verwertet. Sie wirken kraftvoll und sind voller Leben. Die Bilder dienen der Verlebendigung des mit dem Erdgeruch Palästinas, ja des gesamten Alten Orients behafteten jüdischen Glaubens, sie verfolgen keine apologetischen Absichten und keine wissenschaftliche Beglaubigung. So machen sie deutlich, daß es um „*die Geschichte eines ständigen Dialoges zwischen Gott und Israel, eines Dialoges, der oft ein Ringen und Rechten mit Gott war*“, geht. „Dieses Buch beginnt deshalb auch dort, wo mit der Verwerfung des Menschenopfers durch den Einen Gott dieser besondere Dialog einsetzt. Es beginnt also dort, wo Abram zu Abraham wird, und es endet mit der Kreuzigung des Rabbi Akiba im Jahre 135 nach Christus in Cäsarea. Denn Akiba, der Bar Kochba als messianischen König anerkannte und den letzten Aufstand, den letzten Versuch, den Staat wiederherzustellen, unterstützte, ist einerseits ein Endpunkt in der jüdischen Geschichte, er hat aber gleichzeitig an der Kanonisierung der Bücher der Bibel mitgearbeitet, mit der Bibelauslegung begonnen und so die rabbinische Tradition eingeleitet, die die Grundlage für das zweitausend Jahre währende Überleben des Volkes ohne Land bildete. Nicht wegen seiner revolutionären Gesinnung, sondern wegen der von Kaiser Hadrian verbotenen Lehrtätigkeit wurde er gekreuzigt“ (S. 8).

Wort und Bild wollen in ihrer Gesamtheit, als ein Ganzes, als „eine Erzählung der Geschichte Israels in Bildern“ eine Einheit bilden und als solche gewürdigt werden. Hervorgehoben seien nur noch die Zeittafel (warum fehlt die Angabe der Mose-Zeit?) und das Bild- und Literaturregister, das heißt das Verzeichnis aller Fotos mit Nachweis, was dargestellt wird und wo das Dargestellte, wenn es sich um Funde handelt, sich befindet und wie es zu deuten ist; dazu wird reichliche Literatur verzeichnet.

Dr. Karl Fr. Krämer

KLEINES STUTTGARTER BIBEL LEXIKON. Bearbeitet von einer biblischen Arbeitsgemeinschaft. Stuttgart 1969. Verlag Katholisches Bibelwerk. 344 Seiten.

PRAKTISCHES BIBELLEXIKON, unter Mitarbeit katholischer und evangelischer Theologen herausgegeben von A. Grabner-Haider. Freiburg/Br. 1969. Verlag Herder. 8 mehrf. Karten, XLVIII Seiten und 1276 Spalten, 10 Seiten Anhang.

Die zunehmend ökumenisch orientierte Arbeit an der Bibel spiegelt sich in den beiden hier angezeigten Lexika, die unmittelbar dem Bibelleser dienlich sein wollen. Das „*Kleine Stuttgarter Bibel Lexikon*“ ist die Überarbeitung des evangelischen Konstanzer Bibellexikons, an A. Grab-

ner-Haiders Praktischem Bibellexikon haben evangelische (z. B. L. Mattern, D. Sölle) und katholische (z. B. N. Brox, G. Hasenhüttl) Autoren mitgearbeitet.

Das Stuttgarter Lexikon gibt in kurzen Stichworten (mit vielen zugehörigen Verweisen und einer Reihe gut ausgesuchter Bildtafeln) solide Informationen; mit biblischen Verweisen wird nicht gespart. Das *Praktische Bibellexikon* geht neue Wege, um dem Bibelleser eine umfassende Information zu bieten. Die je nach Gewicht kürzeren oder längeren Stichworte behandeln nicht nur biblische Realien und bibeltheologische Begriffe, sondern auch formgeschichtliche, religionsgeschichtliche und hermeneutische Begriffe, die den biblischen Glauben in unser heutiges Selbstverständnis und den Horizont heutiger gesellschaftlicher Praxis zu übertragen versuchen. Dem, der die Bibel wirklich lesen will, sind mit den Schlüsseln zu AT und NT, die zu den jeweiligen Kapiteln und Abschnitten der biblischen Bücher die einschlägigen Lexikonartikel nennen, beste Hilfen angeboten. Auch die formgeschichtlichen, religionsgeschichtlichen und hermeneutischen Begriffe sind noch eigens zusammengestellt; die umfangreiche Einführung macht das Lexikon so zu einem wirklichen Arbeitsbuch. Freilich hätte man sich für einige Artikel einen strengeren Maßstab des verdienstvollen Herausgebers gewünscht.

R. P.

GERHARD BLAUROCK / HANS-ULRICH KIRCHHOFF (Hrsg.): *Rechenschaft über Geschichte, Geheimnis und Autorität der Bibel*. Ein Handbuch der holländischen Kirche. Im Auftrag der Evangelischen Jugend Deutschlands übersetzt und herausgegeben. München 1968. Chr. Kaiser Verlag. 248 Seiten.

Diese Schrift wurde von der holländischen reformierten Generalsynode im November 1966 „als eine Hilfe zum Lesen der Heiligen Schrift“ einstimmig angenommen. Die im Namen der Generalsynode abgefaßte Vorstellung dieser Schrift sagt unter anderem: „In diesem Buch geht es um die Bibel. Es will eine Fülle von Fragen, die sich beim Gespräch über die Bibel innerhalb wie außerhalb der Kirche immer wieder unabweisbar aufdrängen, auf ihrem historischen Hintergrund und in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zeigen. Es will aber vor allem aus dem Geist der Bibel selber über die Bibel sprechen und sie so von innen heraus durchsichtig zu machen versuchen. Daher ist die reformatorische Einsicht, daß die Bibel ihre eigene Autorität in sich trägt, der Grundgedanke des ganzen Buches. Zu seiner Verdeutlichung ist die Arbeit der Bibelwissenschaften in den letzten hundert Jahren zu Hilfe geholt worden.“

Man kann sagen, daß dieses Buch dem gesteckten Ziel in einer hervorragenden Weise zu dienen geeignet ist. O. K.

JOSEF BLINZLER: Aus der Umwelt des Neuen Testaments. Gesammelte Aufsätze 1 (Stuttgarter Biblische Beiträge). Stuttgart 1969. Verlag Katholisches Bibelwerk. 199 Seiten.

Der verdiente Passauer katholische Neutestamentler hat eine erste Auswahl seiner gesammelten Aufsätze vorgelegt, die nach seinen eigenen Worten zum Teil heute größere Aktualität besitzen als zur Zeit der ersten Veröffentlichung. Die Frage nach dem Anteil jüdischer Personen oder Instanzen an Jesu Kreuzigung bezeichnet Blinzler als eine Frage, „deren eminente Bedeutung das Vaticanum II mit der sogenannten Judenerklärung unterstrichen hat“ (S. 5); wer die nun in 4. Auflage angekündigte Mono-